

Synodaler Weg – Bericht der Bundesvorsitzenden über die vierte Synodalversammlung (08. – 10.09.2022)



Auf meinem gestrigen Rückweg sowie im Laufe des Abends erreichten mich bereits zahlreiche Fragen zur vierten Synodalversammlung: Wie wars? Was wurde erreicht? Wie kam es zum Eklat und welche Auswirkungen hatte er? Sind die Ergebnisse trotzdem positiv? Welches Resümee ziehst du? ...

Mit einem Tag Abstand versuche ich mich heute etwas zu sortieren, den Ablauf der Synodalversammlung nochmal nachzuvollziehen und Empfindungen, Erfahrungen und Ergebnisse zu notieren.

Als ich am Donnerstagmittag in Frankfurt eintraf, freute ich mich über das Wiedersehen der vielen Synodalen, insbesondere derjenigen, die ich inzwischen persönlich(er) kennengelernt habe. Wie bei der ersten Synodalversammlung saß man in alphabetischer Reihenfolge, sodass ich auf bereits bekannte Nachbarn traf.

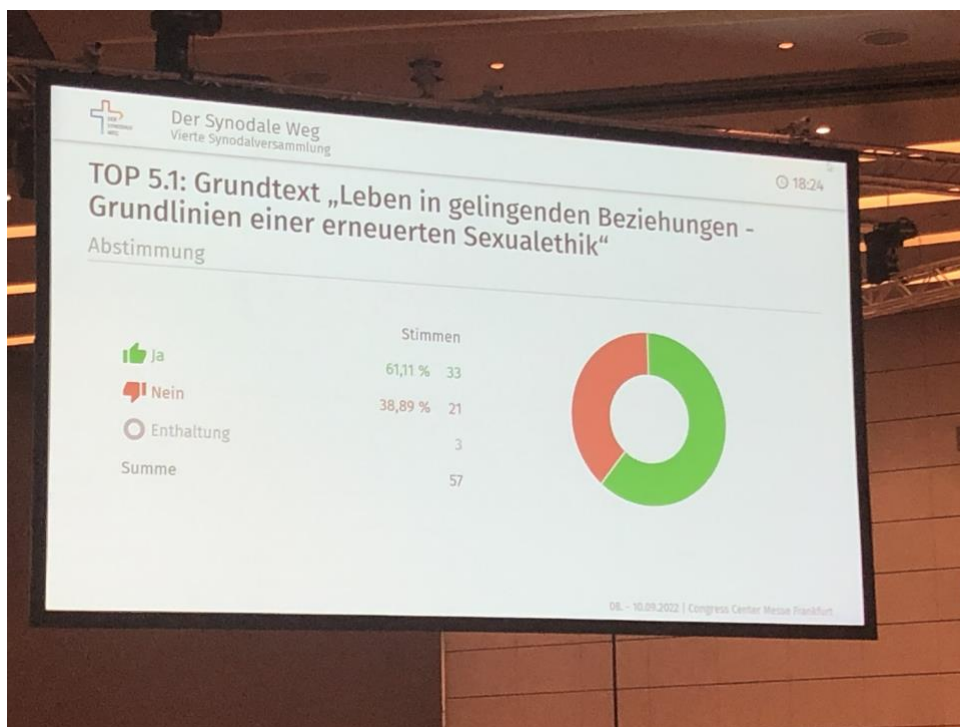
Zugleich war ein Erwartungsdruck angesichts des gefüllten Programms spürbar: einerseits eine eng getaktete Tagesordnung: insgesamt sollten 14 Grund- und Handlungstexte in erster Lesung beraten oder in zweiter Lesung abgestimmt werden, andererseits eine Unsicherheit hinsichtlich des Abstimmungsverhaltens der Bischöfe. Werden sie einen Synodalen Rat unterstützen und den Texten des Synodalforen III („Frauen in Diensten und Ämtern in der Kirche“) und IV („Leben in gelingenden Beziehungen – Liebe leben in Sexualität und Partnerschaft“) zustimmen?

Die Versammlung wurde dann pünktlich vom Präsidium und mit einem Wortgottesdienst eröffnet. Es folgten die Berichte des Präsidiums und der AG Verantwortungsgemeinschaft sowie eine aktuelle Aussprache dazu. Dabei bezogen sich manche Synodale u.a. auf die Äußerungen der ZdK-Präsidentin zum § 218, wenngleich dies weder im Bericht des Präsidiums thematisiert worden war und auch nicht Thema des Synodalen Wegs ist.

Anschließend startete die Beratung der vorgelegten Texte der Synodalforen.

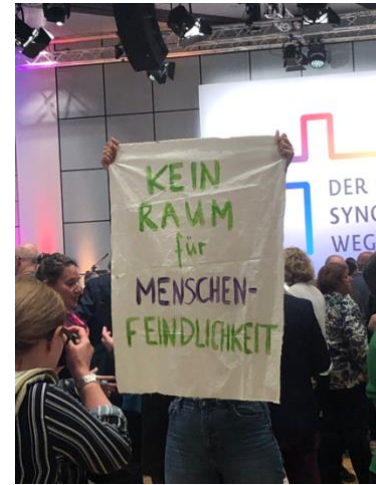
Als erster Text wurde der Grundtext „Leben in gelingenden Beziehungen – Grundlinien einer erneuerten Sexualethik“, der in zweiter Lesung vorgelegt wurde, beraten bzw. über die aktuellen Änderungsanträge abgestimmt. Auf die Texteführung durch die Vorsitzenden des Forums und die Vorstellung der Änderungsanträge durch Mitglieder der Antragskommission folgte eine Generaldebatte. Diese wurde sehr kontrovers geführt; einige Bischöfe warnten dabei vor einem Bruch mit der kirchlichen Lehre und dem christlichen Menschenbild.

Den Vorschlägen der Antragskommission hinsichtlich der zahlreichen Änderungsanträge stimmte die Mehrheit der Anwesenden anschließend aber zu. Danach erfolgte die Schlussabstimmung über den gesamten Grundtext:



Dass die Zustimmung einer Zweidrittelmehrheit der Bischöfe nicht zustandekommen würde, war vorher nicht wirklich absehbar. Im Raum breiteten sich Entsetzen, eine riesige Enttäuschung und Wut aus. Insbesondere die jungen Synodalen, von denen nicht wenige im Forum IV mitarbeiten und selbst existentiell betroffen sind, weinten und brachen regelrecht

zusammen. Viele Synodale stellten sich mit ihnen solidarisch und ebenso tief getroffen in ihren spontan gebildeten Kreis, manche verließen den Raum und auch die Synodalversammlung.



Bischof Bätzing und Frau Stetter-Karp äußerten sich ebenfalls sehr enttäuscht, sprachen von einer dramatischen Situation. Bischof Bätzing wies gleichzeitig darauf hin, dass die Abstimmung gemäß der Statuten zustande gekommen sei.

Auch für uns als Religionslehrer:innen ist die Ablehnung eine große Enttäuschung und ein Verpassen einer großen Chance: der Text greift existentielle Fragen auf, die wir mit unserer Schüler:innen angehen. Der Konsentext bezeugt eine *ecclesia reformanda* und stützt die Glaubwürdigkeit der Kirche, weil er Fragen und Erfahrungen der Menschen von heute zur Sprache bringt und auf diese antwortet. Und was bedeutet das für uns als Religionslehrkräfte, die wir durch die Missio canonica unseren Bischöfen verpflichtet sind? Für viele von uns tun sich immer mehr Fragezeichen auf und u. U. werden weitere Kolleg:innen Konsequenzen ziehen ...

Wie sollte/konnte es nun weitergehen? War der Synodale Weg gescheitert? Welche Konsequenzen würde dies nach sich ziehen? Die Spannung war schwer ertragbar und kaum auszuhalten.

Wie wurde mit diesem Eklat nun umgegangen?

Die weiteren Beratungen wurden gestoppt und einer Aussprache, an der sich überaus viele Synodale beteiligten, ausreichend Zeit eingeräumt. In einer Demokratie sind Ablehnungen und kontroverse Meinungen zu akzeptieren. Schwierig war jedoch, dass sich im Entstehungsprozess der Texte, bei Hearings und den Änderungsanträgen nur wenige Bischöfe beteiligt, manche gar nicht teilgenommen hatten und vorab keine Anfragen oder Problemanzeigen artikuliert worden waren. Das brachte den Verlauf des Synodalen Wegs auch in eine gewisse Schiefelage: er ist gestartet aufgrund der Ergebnisse der MHG-Studie; die Bischofskonferenz bat das ZdK um Mitarbeit in dieser Kirchenkrise beim Synodalen Weg. Daraufhin hat man sich gemeinsam auf den Weg gemacht ... und Viele haben Hunderte von Stunden gearbeitet, sich in den Foren eingebracht, Texte verfasst und auch außerhalb engagiert und dann ...

Bei der anschließenden Aussprache meldeten sich mehr als 50 Synodale zu Wort. Einige Bischöfe, die mit Nein gestimmt hatten, erläuterten ihre Entscheidung. Andere Bischöfe zeigten ihre Unterstützung sowie Konsequenzen auf und verwiesen darauf, dass der Text auch

ohne die erforderliche bischöfliche Zustimmung in der Welt sei und auch Beachtung finden werde.

Die Sitzung wurde am Donnerstagabend verlängert: die Bischöfe und die weiteren Synodalen tagten getrennt. Seitens des ZdK wurde dabei klar, dass es nur weitergehen kann mit einem eindeutigen Zeichen der Bischöfe. Es war ein langer Abend mit zahlreichen Gesprächen, Überlegungen, Teilen der Enttäuschung, der Befürchtung des Abbruches des Wegs - alle verbrachten eine kurze, unruhige Nacht.

Am Freitagmorgen informierte das Präsidium die Synodalen über die getrennten Beratungen und gab bekannt, da der Zeitplan nun völlig torpediert sei, dass die Beratungen fortgesetzt werden sollten, man jedoch auch Grenzen setzen würde. Bischof Bätzing kündigte an, den gescheiterten Text bei der Weltsynode in Rom trotzdem einzubringen.

Die Redezeit bei den folgenden Debatten sollten verlängert werden, damit sich jede/r ausführlicher und differenzierter äußern könne. Erneut wurde eine Aussprachezeit eingeräumt.

Es folgten die Berichte zur Aufarbeitung und Aufklärung des sexuellen Missbrauchs von Bischof Ackermann und Johannes Norpoth, dem Sprecher des Betroffenenbeirats bei der Bischofskonferenz. Dabei wurden auf Fortschritte und weiterhin bestehende kritische Punkte verwiesen.

Die Berichte der Beobachter:innen der Synodalversammlung unterstrichen die große Bedeutung des Synodalen Wegs für die Kirchen der Nachbarländer und sprachen den deutschen Bischöfen Mut zu Reformschritten zu.

An der anschließenden Eucharistiefeyer war es aufgrund der angespannten Situation manchen Synodalen nicht möglich teilzunehmen.

Weiterhin stand am Freitag der Grundtext des Frauenforums zu Frauen in Diensten und Ämtern der Kirche auf dem Programm. Er beinhaltet den Wunsch nach Zulassung von Frauen zu Weiheämtern und wurde nach einer Sitzungsunterbrechung, in der sich die Bischöfe intern berieten, mit der nötigen Mehrheit bei namentlicher Abstimmung verabschiedet. Bischof Bode und Frau Sattler, die Vorsitzenden des Frauenforums, sprachen von einem historischen Schritt: das erste Mal habe eine nationale Bischofskonferenz zugestimmt, die Argumente für den Ausschluss der Frauen von Weiheämtern überprüfen zu lassen.

In der Versammlung war eine große Erleichterung nach dieser Entscheidung spürbar.

Im weiteren Verlauf des Freitags wurden noch zwei Handlungstexte des Synodalforums zur Sexualmoral (ohne Grundtext!) beraten und verabschiedet:

Zum einen handelt es sich um ein Papier, das dem Papst eine lehramtliche Präzisierung und Neubewertung der Homosexualität, die diese nicht länger als Sünde qualifiziert, und eine Änderung der entsprechenden Stellen im Katechismus vorschlägt.

Zum anderen geht es um einen Text zur Grundordnung des kirchlichen Dienstes; an einer Änderung arbeitet der Verband der Deutschen Diözesen bereits – der Text des Synodalen Wegs soll diesen Prozess befördern.

Auch vor der Abstimmung über diese Texte beriet sich die Bischofskonferenz während einer Sitzungsunterbrechung. Im Hinblick auf eine neue Missioordnung ist auch für uns die Zustimmung mit einer großen Mehrheit von großer Bedeutung und lässt hoffen, dass hier endlich Änderungen vorgenommen werden.

Der Samstag begann erneut spannend, ging es doch um den Handlungstext des Machtforums, der die Einrichtung eines „Synodalen Ausschusses“ vorsieht. Dieser soll einen „Synodalen Rat“ der Bischöfe und Laien vorbereiten, um den Synodalen Weg zu verstetigen. Auch diesem Text wurde mit der nötigen Mehrheit zugestimmt. Damit wurde die Frage nach dem „Ob“ der Fortsetzung von Synodalität beantwortet, doch müssen noch viele Fragen nach dem „Wie“ geklärt werden.

Mein gemischtes Fazit:

es war eine Synodalversammlung, die viel Kraft gekostet hat. Es ist gut, dass nach dem Eklat noch weitere wichtige, zukunftsweisende Texte angenommen wurden. Aber das Erleben der Ablehnung des Grundtextes des Sexualforums hat mich sehr getroffen. Es wurden zwar kleine, hoffnungsvolle Schritte gemacht, ob sie aber zu Reformen führen, die von den Bischöfen umgesetzt werden, bleibt fraglich. Immerhin haben manche Bischöfe öffentlich eine Umsetzung in ihrem Bistum bereits zugesagt.

Tübingen, den 11.09.2022

Gabriele Klingberg, Bundesvorsitzende